www.opferhilfe.niedersachsen.de

Beratung und Begleitung

für Opfer
von Straftaten

Jahresbericht der Geschäftsführung

2018

Stiftung OPFERHILFE Niedersachsen

Inhalt

1. Vorwort 2

2. Personalsituation 3

3. Erfahrungsbericht: Hospitation in der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen 3

4. Bürostandorte 7

5. Statistik 8

5.1. Beratung und Begleitung 9

5.2. Psychosoziale Prozessbegleitung 12

5.3. Online-Beratung 13

6. Finanzbericht 14

7. Öffentlichkeitsarbeit 16

8. Fortbildung/Qualifizierung 18

9. Weitere Arbeitsfelder 19

10. Ausblick auf das Jahr 2019 19

1. Vorwort

Wenn man die Stellung der Opfer einer Straftat in den letzten Jahrzehnten in der Öffentlichkeit betrachtet, zeigt sich zusehends, dass die Tatsache, dass jede und jeder von uns Opfer werden kann, immer mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangt. Auch wächst das Verständnis für diejenigen, die Opfer einer Straftat geworden sind für die Folgen, die diese für die Betroffenen haben. Dabei sind es oftmals nicht rein materielle Schäden, die zurückbleiben als vielmehr Verletzungen und Beeinträchtigungen physischer wie psychischer Art. Daher bedürfen die Opfer der Hilfe und Zuwendung durch die Gesellschaft. Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen sieht es als ihre Aufgabe an Menschen, die Opfer einer Straftat geworden sind, bei der Wahrung ihrer Interessen beizustehen und ihnen die notwendige individuelle Unterstützung anzubieten. Dies geschieht durch die engagierten, professionell fortgebildeten Opferhelferinnen und Opferhelfern in den 11 Büros der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen.

Mag Ihnen der Jahresbericht 2018 einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Ich bedanke mich bei den verschiedenen hausverwaltenden Behörden der Opferhilfebüros, den regionalen Vorständen, Institutionen und Personen, die unsere Arbeit unterstützen und mit Wohlwollen begleiten. Insbesondere danke ich aber auch den Opferhelferinnen und Opferhelfern sowie den Mitarbeitenden in der Geschäftsführung für ihr großes Engagement sowie dem Niedersächsischen Justizministerium als Vorstand der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr
Hanspeter Teetzmann
Geschäftsführer der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

2. Personalsituation

In den 11 Opferhilfebüros sind mit Stand vom 31.12.2018 insgesamt 29 Opferhelferinnen und Opferhelfer mit Arbeitskraftanteilen von 0,5 bis 1,0 eingesetzt. Darüber hinaus ist eine Praktikantin im Anerkennungsjahr tätig. .

Im Jahr 2018 haben zwei Berufspraktikantinnen ihr Anerkennungsjahr abgeschlossen. Davon ist eine nunmehr als Opferhelferin tätig. Neu eingestellt wurden zudem je eine Opferhelferin und ein Opferhelfer. Eine Opferhelferin wurde in den Ruhestand verabschiedet, zwei Opferhelferinnen wechselten in den AJSD.

Der Gesamtarbeitskraftanteil der Opferhelferinnen und Opferhelfer, von denen 10 teilzeitbeschäftigt sind, beträgt 25,875.

Zum 01.02.2018 wurde auch die Stelle der fachlichen Sachbearbeitung in der Geschäftsführung neu besetzt.

3. Erfahrungsbericht: Hospitation in der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

In diesem Jahr möchten wir anstatt einer Fallschilderung aus der täglichen Arbeit der Opferhelferinnen und Opferhelfer einen Bericht über die Hospitation einer Kollegin in der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen vorstellen.
Grundsätzlich haben alle Mitarbeitenden der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen die Gelegenheit, die Arbeit der Geschäftsführung in mehrtägigen oder mehrwöchigen Hospitationen kennenzulernen. Wir freuen uns sehr, dass Frau Preuß aus dem Opferhilfebüro Braunschweig sich dazu entschieden hat, diese Möglichkeit wahrzunehmen:

Mein Name ist Corinna Preuß. Ich habe am 02.01.2014 meinen Dienst beim Ambulanten Justizsozialdienst Niedersachsen angetreten. Ich bin seit Beginn meiner Dienstzeit in der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen tätig. Zuvor war ich bei einem Wohlfahrtsverband beschäftigt, sodass die Arbeit in einer Behörde eine neue berufliche Erfahrung für mich war.

Wir Opferhelferinnen und Opferhelfer der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen haben neben den sozialpädagogischen Tätigkeiten unseres Angebotsspektrums einen großen Anteil an Verwaltungsaufgaben zu bewältigen. Als sich die Strukturen, Vorgaben und Verfahrensabläufe der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen bei mir gefestigt hatten, entstand daher der Wunsch, mehr über unsere Verwaltung zu erfahren. Ich war neugierig und wissbegierig, was mit den Dokumenten, Unterlagen, Akten und Anfragen geschieht, die wir an die Geschäftsführung senden. Des Weiteren interessierten mich die Entscheidungswege innerhalb der Geschäftsführung und deren einzelne Tätigkeitsfelder/Geschäftsbereiche, da ich keine konkrete Vorstellung davon hatte, was diese tatsächlich beinhalten. In mir reifte der Entschluss, mich für eine Hospitation in der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen zu bewerben.

Nach einer ersten Kurzhospitation vom 10.05.2017 bis 12.05.2017 verstärkte sich mein Interesse, mehr über die Geschäftsbereiche der Leitenden Abteilung des Ambulanten Justizsozialdienstes Niedersachsen und besonders der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen zu erfahren. Nach Rücksprache mit der Geschäftsführung erhielt ich die Gelegenheit für eine Hospitation vom 02.01.2018 bis 28.02.2018.

Für die erste Woche meiner Hospitation wurde mir zuvor ein Hospitationsplan übersandt. Durch diesen wusste ich schon ungefähr, was mich erwarten wird, da einige Punkte aufgeführt waren, mit denen ich mich auseinandersetzen sollte. Mir wurde jedoch mitgeteilt, dass Raum für meine Fragen und Anliegen vorhanden sein wird und ich Themen, die mich besonders interessieren würden, gerne vertiefen könnte.

Der Hospitationsplan diente als Orientierung und Struktur für die erste Zeit. Dabei sind meine Wünsche und Anmerkungen immer berücksichtigt worden. Der Plan war somit nicht in Stein gemeißelt, sondern ließ Raum für meine Schwerpunkte und Interessen.

Ich war sehr aufgeregt und nervös als ich den ersten Tag zur Arbeit ging. Durch die in der Vergangenheit stattgefundenen dienstlichen Veranstaltungen hatte ich zwar die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zumindest mal gesehen, doch die Tatsache reichte nicht aus, um meine Aufregung zu senken. Ich war gespannt auf das neue Team und was genau auf mich zukommen sollte.

Mir stand ein eigenes Büro zu Verfügung, welches sogar mit einem Willkommensgruß versehen war. Das war sehr aufmerksam von den Kolleginnen und Kollegen! Die Aufregung verflog sehr schnell, da ich so herzlich begrüßt und empfangen worden bin, was mir den Einstieg sehr erleichtert hat. Ich habe mich gleich willkommen und aufgenommen gefühlt.

Während meiner ersten Arbeitswoche in der Geschäftsführung war geplant, dass ich täglich zu den einzelnen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der gesamten Leitenden Abteilung gehen sollte, um über das Sach- und Aufgabengebiet der oder des Einzelnen Näheres zu erfahren. Das war sehr abwechslungsreich, spannend und interessant! Die Kolleginnen und Kollegen gaben sich sichtlich Mühe, mir eine genaue Vorstellung davon zu verschaffen, wie ihr tägliches Arbeiten in der Geschäftsführung aussieht, da mir einige Themengebiete völlig fremd waren. Des Weiteren zeigten sie mir die Grenzen und Berührungspunkte innerhalb ihres Tätigkeitsfeldes auf.

Wie bereits erwähnt, komme ich nicht aus der Verwaltung. Durch die Fragen, die ich stellen konnte, war es mir leichter nachzuvollziehen, was die Inhalte der Geschäftsverteilungspläne konkret bedeuten. Natürlich war es ebenfalls sehr schön, die Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen, die man sonst häufig nur durch das Telefon oder per E-Mail kennt.

Nach der ersten Woche bekam ich einige kleinere und auch größere Arbeitsaufträge, die ich erledigen durfte. Die Arbeiten in der Geschäftsführung haben überhaupt nichts mit den Tätigkeiten einer Opferhelferin gemeinsam. Obwohl ich gelernte Industriekauffrau bin, war das eine Umstellung für mich. Ich lernte, was sich hinter der Vorgangsverwaltung verbirgt sowie die Bedeutung der Aktenstruktur und Abläufe. Ferner wurden mir Erklärungen gegeben, welche Vorgänge ebenfalls mit berührt werden, wenn an einem Vorgang gearbeitet wird.

Früher war mir nicht so bewusst, an was die Geschäftsführung alles denken und was beachtet werden muss. In meinem Arbeitsalltag als Opferhelferin spielen Verwaltungsaufgaben eine eher untergeordnete Rolle. Das ist natürlich in der Geschäftsführung anders. Der verlagerte Schwerpunkt auf die Verwaltungsaufgaben hat es für mich transparenter gemacht. Ich habe viel mehr Verständnis dafür entwickelt, warum wir manche Verwaltungsaufgaben einfach machen müssen, wie die Zusammenhänge sind und wie der weitere Verfahrensweg ist. Das ist eine wertvolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte!
Zum Ende meiner Hospitationszeit fiel es mir leichter, Verwaltungsvorgänge zu überschauen und zu bearbeiten. Das tat mir gut, da in der Geschäftsführung einiges zu tun ist und ich einen kleinen Teil zur Entlastung beitragen wollte.

Während meiner Hospitationszeit erschlossen sich für mich die Zusammenhänge der einzelnen Vorgänge. Natürlich nicht vollständig, jedoch zumindest so, dass meine Wissbegier erst einmal befriedigt ist. Das war mein persönliches Ziel für die Hospitation und es freut mich, dies erreicht zu haben.

Es war insgesamt eine sehr schöne Zeit! Ich nehme aus dieser Zeit sehr viel Erfahrung und Wissen mit und könnte mir gut vorstellen, mich erneut für eine Hospitation zu bewerben. Die Kolleginnen und Kollegen waren wirklich sehr herzlich und geduldig mit mir. Vielen Dank für die lehrreiche und schöne Zeit! Es hat mir sehr gut gefallen!

Corinna Preuß

4. Bürostandorte

Eine große Herausforderung stellte, genau wie im Jahr 2017, die notwendige räumliche Vergrößerung aufgrund des personellen Stellenzuwachses dar. Der Kosten- und Verwaltungsaufwand für die angemieteten, neuen Objekte ist weiterhin beträchtlich und bindet Kapazitäten in der Geschäftsführung und vor allem im Haushalt.

Nachdem im letzten Jahr das Büro Lüneburg in größere Räumlichkeiten umgezogen ist und die Büros in Göttingen sowie Hildesheim dankenswerterweise zusätzliche Räume durch die Amts- bzw. Landgerichte gestellt bekommen haben, erfolgten im Jahr 2018 zwei weitere Umzüge.

Das Opferhilfebüro Oldenburg, welches bislang in der Staatsanwaltschaft Oldenburg Räumlichkeiten nutzen durfte, ist nun seit Januar 2018 an einem anderen Standort im Stadtgebiet Oldenburg untergebracht. Die neuen hellen Räumlichkeiten bieten jeder der Mitarbeiterinnen einen angemessenen Arbeitsplatz. Darüber hinaus ist ein Besprechungsraum vorhanden, der sowohl Treffen mit dem Regionalvorstand als auch mit Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern gut ermöglicht. Ebenso ist eine Praktikantenausbildung in den neuen Räumlichkeiten ohne weiteres gut denkbar.

Auch in Stade war ein Wechsel aus der Staatsanwaltschaft in neu angemietete Räumlichkeiten notwendig. Diese fanden sich in direkter Nähe zum Amts- und Landgericht sowie der Staatsanwaltschaft Stade. Für die bisherigen drei Arbeitsplätze gibt es nunmehr auch drei Büroräume, so dass auch dort zukünftig die Ausbildung einer Jahrespraktikantin oder eines Jahrespraktikanten möglich ist.

An dieser Stelle soll hier nochmals ausdrücklich den Staatsanwaltschaften in Oldenburg und Stade für die langjährige Unterstützung bei der Unterbringung der Opferhelferinnen in ihren Büros gedankt werden.

Opferhilfebüro Oldenburg

Opferhilfebüro Stade

5. Statistik

Als qualifizierte Sozialarbeiterinnen/-pädagoginnen und Sozialarbeiter/-pädagogen mit einem Diplom- oder Bachelor-Abschluss bieten unsere Opferhelferinnen und

Opferhelfer in den regionalen Opferhilfebüros vielfältige Beratungsleistungen für Opfer von Straftaten und deren Angehörige an. Im Vordergrund stehen psychosoziale Hilfeleistungen jeglicher Art.

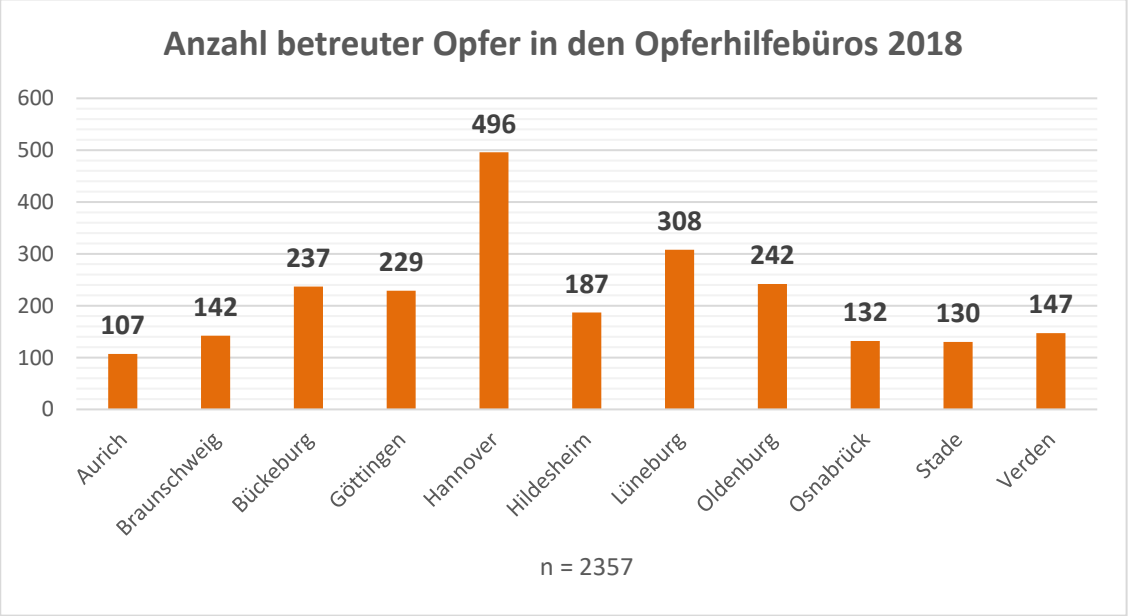
Das Angebot der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen richtet sich hierbei an die Bürgerinnen und Bürger Niedersachsens sowie an Personen, die von einer Straftat in Niedersachsen betroffen sind. Die Online-Beratung kann unabhängig vom Wohnort in Anspruch genommen werden.

Die Unterstützung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen erfolgt unabhängig von der Art der Straftat, dem Zeitpunkt der Begehung und der Erstattung einer Strafanzeige.

5.1. Beratung und Begleitung

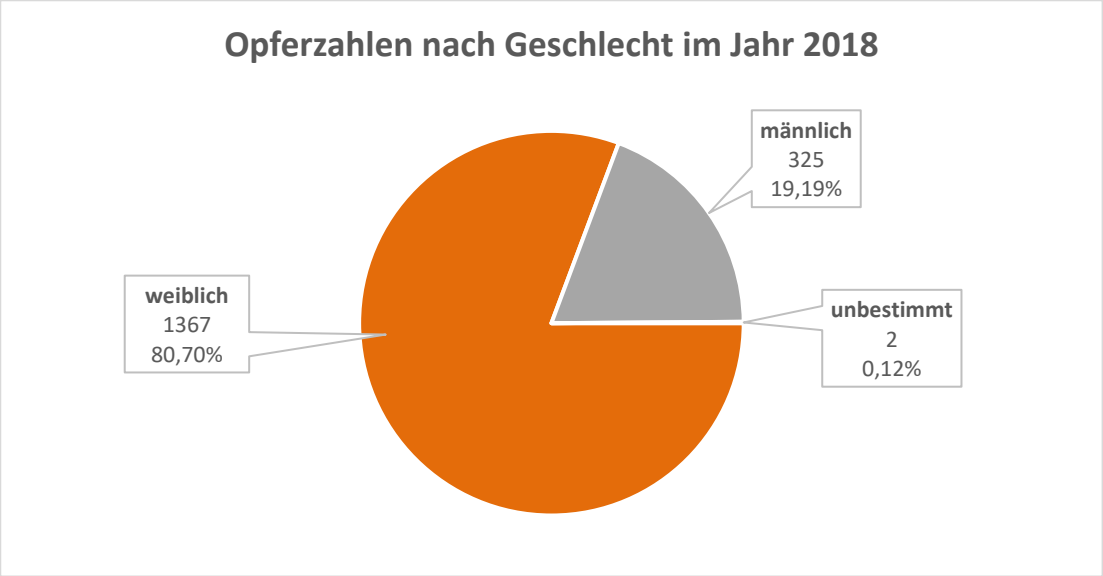
Im Jahr 2018 wurden landesweit insgesamt 2.357 Opfer von Straftaten in den 11 regionalen Opferhilfebüros beraten und betreut. Davon fanden 1.694 Personen erstmalig Unterstützung bei der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist somit erneut ein leichter Anstieg an Hilfesuchenden festzustellen.

Die Verteilung der Anzahl betreuter Opfer auf die einzelnen Opferhilfebüros stellt sich im Jahr 2018 wie folgt dar:

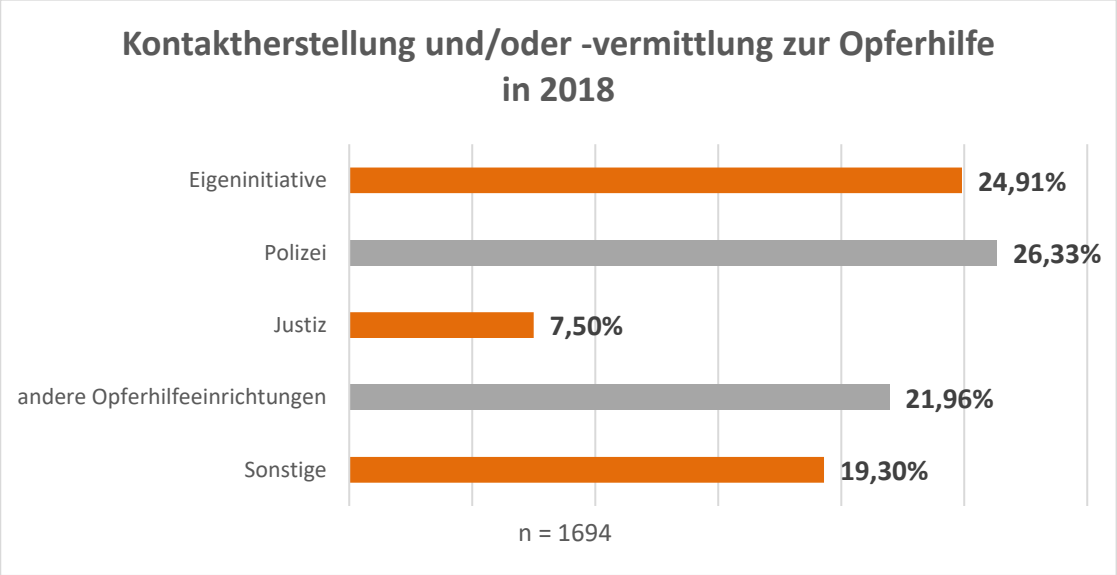


Von den 1694 Neufällen erhielten insgesamt 638 Personen (37,66 %) finanzielle Unterstützung. In 332 Fällen wurde diese als Soforthilfe ausgezahlt.
Im laufenden Jahr 2018 wurden insgesamt 231.601,95 € an Finanzhilfen ausgezahlt. Diese beinhalten sowohl erstmalig gewährte Finanzhilfen als auch laufende Finanzhilfen aus den Vorjahren.

Im Jahr 2018 war der Großteil der Opfer (80,70 %) weiblichen Geschlechts. 1367 Frauen und 325 Männer suchten Unterstützung bei der Opferhilfe. In diesem Jahr erfasste die Geschäftsführung in der Gesamtstatistik erstmalig zwei Menschen als Opfer, die sich dem dritten bzw. dem unbestimmten Geschlecht zugehörig fühlen und sich somit selbst weder als weiblich noch als männlich bezeichnen.

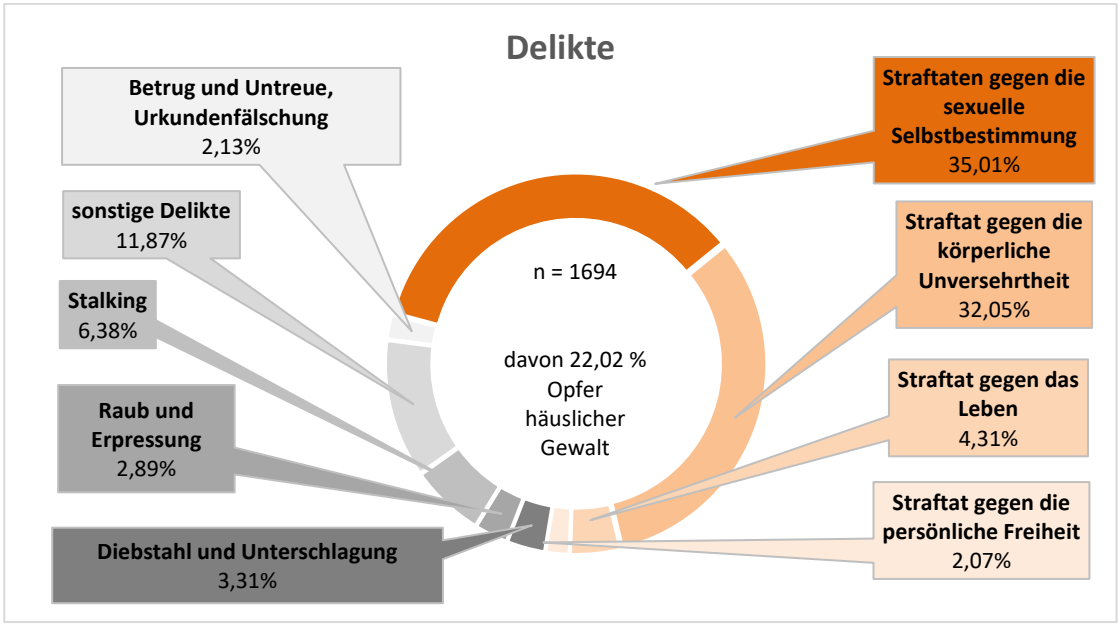


Die Hälfte der Kontaktaufnahmen zu den Opferhilfebüros erfolgte aus Eigeninitiative der Opfer oder über die örtlichen Polizeidienststellen. Weitere 22% der betreuten Personen wurden von anderen Opferhilfeeinrichtungen an die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen vermittelt.



Der Anteil an Personen, die Opfer einer Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung geworden sind, ist mit mehr als einem Drittel (35,01 %) aller Gesamtdelikte unverändert hoch. Außerdem wurde ein weiteres Drittel (32,05 %) der Hilfesuchenden Opfer einer Straftat gegen die körperliche Unversehrtheit.

Fast ein Viertel aller Opfer suchte aufgrund von häuslicher Gewalt Kontakt zu den Opferhilfebüros.



Weitere Details und die Aufschlüsselungen der Daten für die einzelnen Opferhilfebüros können im Anhang (Anlage 1) eingesehen werden.

5.2. Psychosoziale Prozessbegleitung

Im Jahr 2018 beschäftigt die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen 22 interdisziplinär speziell geschulte Fachkräfte als psychosoziale Prozessbegleiterinnen und –begleiter. Sechs weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden diese Ausbildung im Januar 2019 erfolgreich abschließen. Der absolvierte Zertifikatskurs „Professionelle Opferhilfe: Opferberatung und psychosoziale Prozessbegleitung“ ist ein Angebot der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin (ASH). Dieser Zertifikatskurs wird von der ASH gemeinsam mit dem Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland e.V. (ado) durchgeführt und ist die Basisfortbildung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. Seit dem Jahr 2016 beinhaltet der Zertifikatskurs auch den Bereich der psychosozialen Prozessbegleitung, so dass nach einem erfolgreichen Abschluss die Voraussetzungen für die Anerkennung als psychosoziale Prozessbegleiterin oder Prozessbegleiter vorliegen.

Zusätzlich bietet die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen zum vierten Mal eine eigene, auf den niedersächsischen Qualitätsstandards aufbauende, berufsbegleitende, modularisierte Qualifizierungsmaßnahme an. Die acht Module erstrecken sich über den Zeitraum von September 2018 bis September 2019. Insgesamt nehmen daran 12 Fachkräfte von freien Trägern aus ganz Niedersachsen sowie den angrenzenden Bundesländern teil.

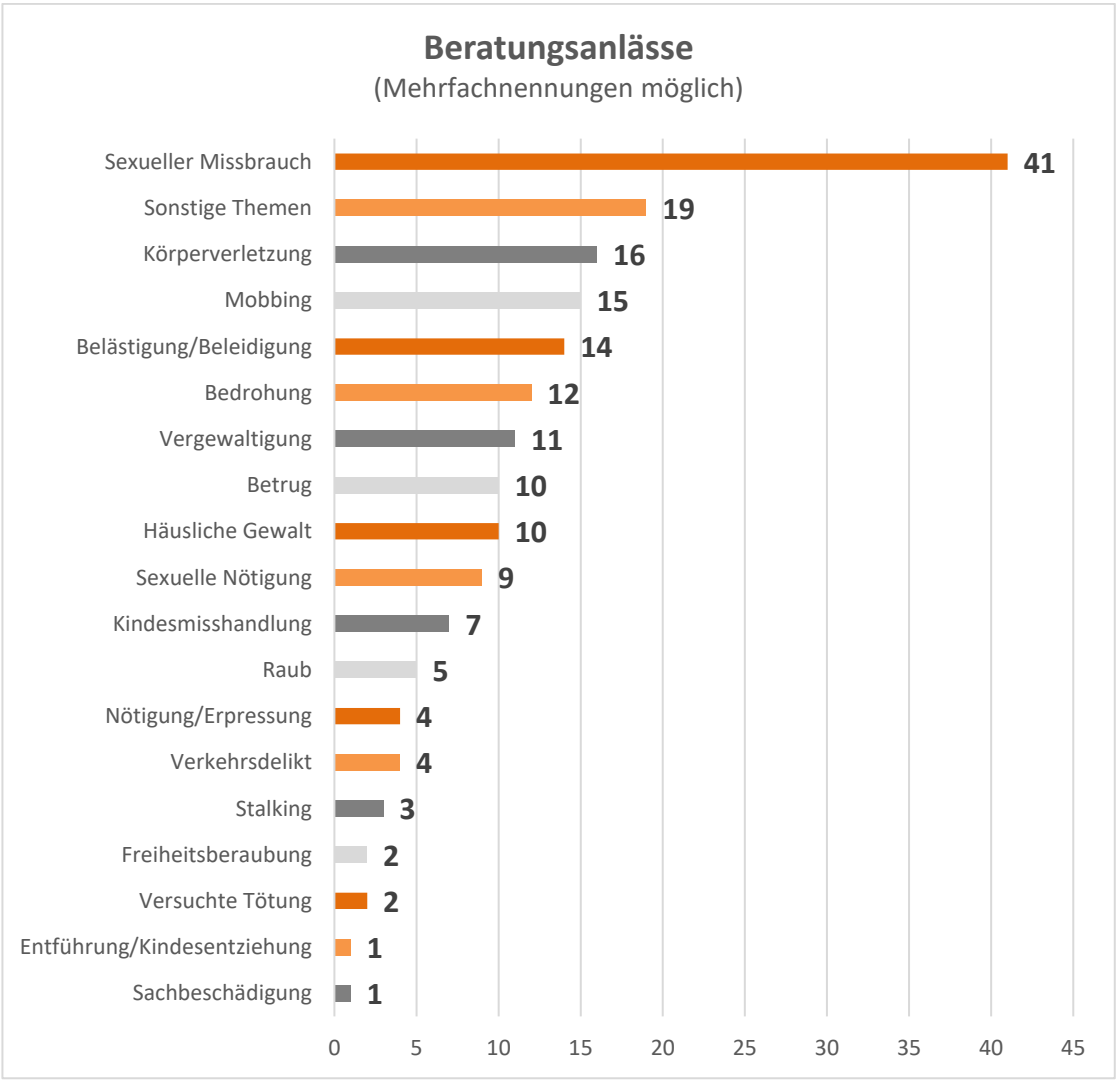
Im Jahr 2018 nahmen 322 Hilfesuchende das Angebot der psychosozialen Prozessbegleitung bei den ausgebildeten Opferhelferinnen und Opferhelfern der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen wahr. Davon wurden 168 Geschädigte erstmalig im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung betreut. Somit ist die Zahl der begleiteten Menschen im Vergleich zu den Vorjahren (2016: 228; 2017: 275) abermals gestiegen.
Die Fallzahlen steigen somit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung der Opferrechte im Strafverfahren (3. Opferrechtsreformgesetz) vom 21.12.2015 und der

Einführung des gesetzlichen Anspruchs auf psychosoziale Prozessbegleitung am 01.01.2017 stetig.

5.3. Online-Beratung

Das seit 2015 bestehende Angebot der Online-Beratung wird auch im Jahr 2018 gut angenommen. In 2018 sind insgesamt 99 Fälle registriert worden. In 2017 waren es insgesamt 64 Fälle. Es erfolgte eine Fallsteigerung von 35 Fällen.

Das Delikt, das laut eigene Angaben der Hilfesuchenden am häufigsten Anlass zur Beratung gab, war der sexuelle Missbrauch.



Die Online-Beratung soll Opfern von Straftaten einen schnellen und vor allem anonymen Weg zur Kontaktaufnahme mit ausgebildeten Fachkräften ermöglichen. Der niedrigschwellige Charakter einer Online-Beratung soll möglichst diejenigen Menschen ansprechen, die aus persönlichen oder logistischen Gründen keinen direkten Kontakt zu einem Opferhilfebüro aufnehmen würden.
Um mit einer Opferhelferin oder einem Opferhelfer in Kontakt zu treten, ist lediglich eine Anmeldung und Registrierung auf der Website erforderlich. Ziel der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen ist es nach dem Konzept, den Hilfesuchenden innerhalb von drei Werktagen eine Antwort auf ihre Anfrage zu geben.
Durch das Angebot einer Online-Beratung sollen Menschen erreicht werden, die aus verschiedenen Gründen nicht bereit wären, ein persönliches Erstgespräch mit einer Fachkraft zu führen. Außerdem können Hilfesuchende, die in ländlichen Regionen leben und somit nur erschwerten Zugang zu Beratungsstellen haben, unkompliziert Beratung erhalten. Die eigenen Angaben der Hilfesuchenden im Beratungsprozess bestätigen dies: 80% der Hilfesuchenden würden demnach in einer Kleinstadt oder „auf dem Lande“ leben. Eine anonyme Kontaktaufnahme kann zudem dazu beitragen, die Angst abzubauen, dass das eigene Anliegen nicht ernst genommen werden würde. Online-Beratung als niedrigschwelliges und anonymes Instrument in der Opferhilfe ist im digitalen Zeitalter ein probates Mittel, um viele Opfer von Straftaten schnell zu erreichen und ihnen den Zugang zu Opferhilfen zu erleichtern.

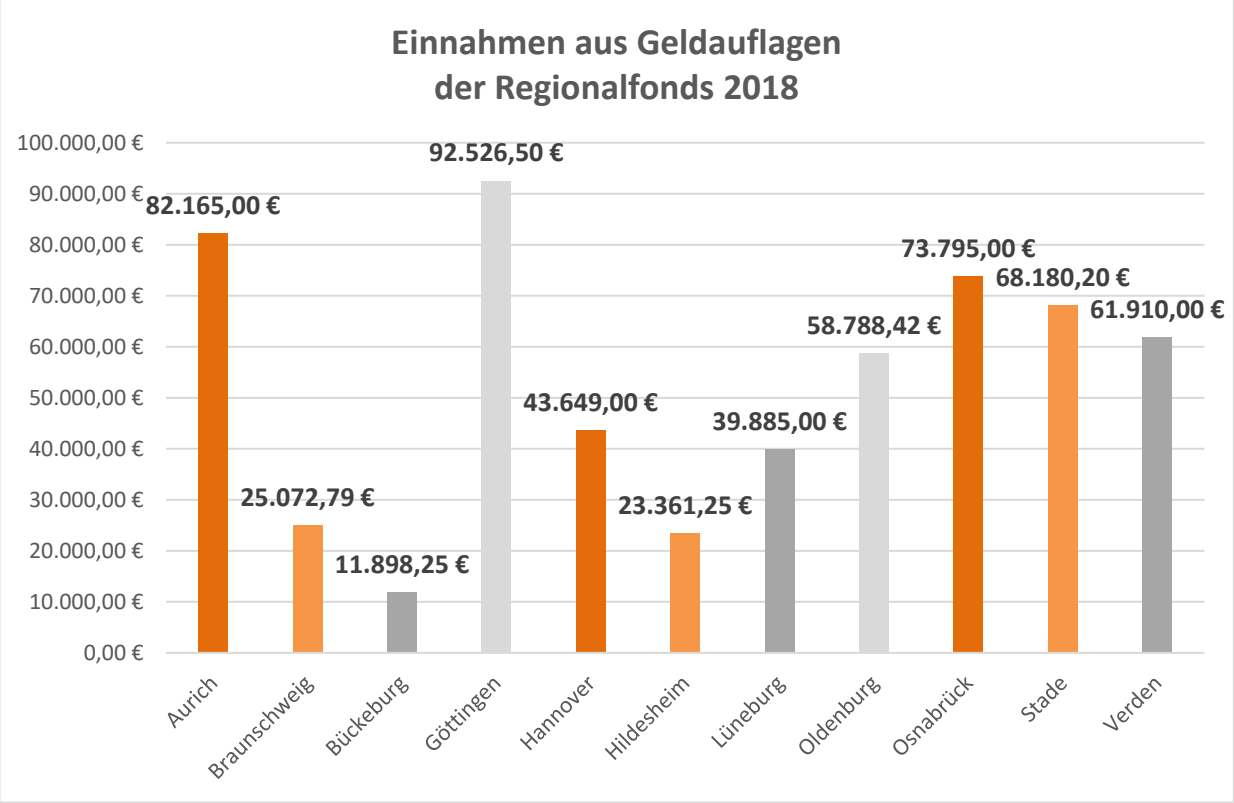
In der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen sind im Jahr 2018 drei Mitarbeitende in der Online-Beratung tätig. Sie haben eine zertifizierte Ausbildung absolviert, um in einem anonymen und gleichzeitig derart sensiblen Beratungsprozess adäquat Hilfe leisten zu können.

6. Finanzbericht

Ein Großteil ihrer **Einnahmen** erhält die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen aus Zuweisungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, welche die Opferhilfebüros

als Empfänger von Zahlungen aus Geldauflagen in Strafverfahren festlegen. Im Jahr 2018 erhielt die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen aus Geldauflagen insgesamt 581.231,41 €.

Die Verteilung der Zuweisungen aus Geldauflagen der Gerichte und Staatsanwaltschaften auf die Regionalfonds der Opferhilfebüros stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:



Außerdem gingen rückläufige Opferhilfen in Höhe von 51.057,19 €, Zinsen in Höhe von 25.594,75 € sowie Spenden in Höhe von 8.235,00 € ein.

Darüber hinaus erhielt die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen wie im Jahr zuvor eine Zuwendung aus Landesmitteln zur Finanzierung der Qualifikationsmaßnahme der psychosozialen Prozessbegleitung. Im Jahr 2018 belief sich diese auf 33.500,00 €. Zusätzlich wurden Teilnahmegebühren im Rahmen der Qualifizierung für psychosoziale Prozessbegleitung in Höhe von 16.275,00 € verbucht.

Die Einnahme der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen belaufen sich damit im Jahr 2018 auf **insgesamt 716.554,35 €**. Im Vergleich zum Vorjahr 2017 (625.692,72 €) sind die Einnahmen somit gestiegen, erreichen jedoch nicht das Niveau des Jahres 2016 (913.194,83 €).

Demgegenüber stehen die **Ausgaben** der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 502.238,78 € an Hilfeleistungen an Opfer von Straftaten ausgezahlt. Netzwerkpartner und andere kleine Projekte wurden im Rahmen von sogenannten „sonstigen Maßnahmen“ mit 15.626,69 € unterstützt.

Die Kosten für die Qualifizierungsmaßnahme der psychosozialen Prozessbegleitung beliefen sich in diesem Jahr auf 21.249,73 €.

Die Ausgaben für Miet- und Mietnebenkosten stiegen in diesem Jahr auf 87.973,67 €, da neue Liegenschaften angemietet werden mussten.
Zusammen mit weiteren Ausgaben wie Reise- und Fortbildungskosten betrugen die Ausgaben der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen im Jahr 2018 **insgesamt 791.881,63 €**. Somit ergibt sich zwischen Einnahmen und Ausgaben ein Defizit von 75.327,28 €. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Defizit halbiert.

Weitere Details zu den Finanzen der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen erhalten Sie in der Gesamtjahresrechnung in Anlage 3 dieses Berichts.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Am 11. und 12.06.2018 fand der 23. Deutsche Präventionstag in Dresden unter der Überschrift „Gewalt und Radikalität“ mit der Schwerpunktsetzung auf die Themen Extremismus, Radikalisierung sowie politisch motivierte Gewalt und Hasskriminalität statt. Wie in den Jahren zuvor präsentierte sich die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen den Besucherinnen und Besuchern mit einem eigenen Infostand.

v.l.n.r.: H. Teetzmann (Geschäftsführer), B. Peper-Gaum Opferhilfebüro Hannover), N. Prietzel (Opferhilfebüro Göttingen), C. Koopten-Bohlemann (Opferhilfebüro Braunschweig)

In den einzelnen Bezirken beteiligten viele Opferhilfebüros an Informationsveranstaltungen verschiedener Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern sowie an Tagen der offenen Tür bei Gerichten.

In Stadthagen im Landkreis Schaumburg findet alljährlich im Dezember die Benefizveranstaltung „Matjes mit Musik“ statt. Beim traditionellen Gästeschießen der Polizei hat der Gewinner des Jahres 2017 – es wird der Heringskönig ausgeschossen – die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, namentlich das Opferhilfebüro Bückeburg, als Nutznießerin eingesetzt. So erhielt der Regionalfonds Bückeburg im Frühjahr 2018 die Spende in Höhe von 10.500 €. Die Spende ist zweckgebunden für Projektarbeit und ging auf dem Konto des Bezirks Bückeburg ein.

Mit dem Ziel der Steigerung des Bekanntheitsgrades der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen wurde ein weiterer Fachartikel zweier Opferhelferinnen aus den Büros Braunschweig und Lüneburg veröffentlicht. Unter der Überschrift „*Psychosoziale Prozessbegleitung.*

Eine Bestandsaufnahme aus Niedersachsen“ erschien der Beitrag in Heft 02/2018 der Zeitschrift „*Richter ohne Robe*“ (RohR) des Bundesverbandes ehrenamtlicher Richterinnen und Richter e.V. - Deutsche Vereinigung der Schöffinnen und Schöffen (DVS).

8. Fortbildung/Qualifizierung

In 2018 begannen sechs Opferhelferinnen mit dem Zertifikatskurs „Fachberater/in Opferhilfe und psychosoziale Prozessbegleitung“ der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin (ASH). Zum Inhalt wird auf Seite 12 des Jahresberichts verwiesen. Der Kurs wird voraussichtlich im Februar 2019 beendet werden.

Acht Opferhelferinnen und Opferhelfer absolvierten einen von der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen eigenständig geplanten und organisierten Aufbaukurs zur Methodik des Motivational Interviewings. Die Motivierende Gesprächsführung ist ein populärer Beratungsansatz, um Menschen in Beratungsgesprächen im besten Fall dazu zu befähigen, ihre intrinsische Motivation zur Verhaltensänderung aufzubauen und zu stärken. Besonders in der Arbeit mit Hilfesuchenden, die Opfer einer Straftat wurden, ist dieses Konzept hilfreich, um sie aus der Spirale negativer Gedankengänge hinauszubegleiten.

Im Rahmen des jährlichen Workshops der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen für alle Opferhelferinnen und Opferhelfer fand eine Fortbildung zu Fragen betreffend das gebotene Verhalten von Opferhelferinnen und Opferhelfern bei der Begleitung von Opfern in Strafverfahren und zur Selbstverteidigung in Konfliktsituationen statt.

Darüber hinaus nahmen einzelne Opferhelferinnen und Opferhelfer an Fachtagungen zu folgenden Themen teil:

- bundesweites Vernetzungstreffen pProbe,
- Genderkompetenz im interkulturellen Kontext,
- Betrifft: Häusliche Gewalt - Prävention und Intervention: Vom Austausch zur Praxis,
- Gefährdungseinschätzung und Fallmanagement bei Hochrisikofällen von häuslicher Gewalt,
- Kindgerechte Justiz - Zugang zum Recht für Kinder,

- Psychosoziale Prozessbegleitung in der Praxis - Das Kinderbuch „Anna und Jan vor Gericht“ in der konkreten Begleitung von Kindern und Jugendlichen in Strafverfahren,
- Traumatisierung: Neue Wege in der Diagnostik und Behandlung,
- „Wenn Papa die Mama haut, tut mir der Bauch weh“ - Miterleben häuslicher Gewalt durch Mädchen und Jungen sowie
- Opferschutz in der Praxis.

Einige Opferhelferinnen entschieden sich zudem dazu, die justizinternen IT-Fortbildungen wahrzunehmen.
Ferner erfolgte eine interne Schulung zu Verwaltungsfragen der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen.

9. Weitere Arbeitsfelder

Einzelne Opferhelferinnen und Opferhelfer diskutierten in einer Arbeitsgruppe zusammen mit Regionalvorständen und dem Geschäftsführer Fragen zur möglichen zukünftigen Finanzierung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, insbesondere hinsichtlich des Umfangs der zu gewährenden finanziellen Leistungen.
Zusammen mit dem Vorstand und einzelnen Regionalvorständen erarbeitete eine andere Arbeitsgruppe Ideen für eine zukünftige Öffentlichkeitsarbeit.

Die Geschäftsführung nahm schließlich an der konstituierenden Sitzung des neuen Kuratoriums der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen teil, welches unter dem Vorsitz der Niedersächsischen Justizministerin tagte. Das Kuratorium hat die Aufgabe den Vorstand der Stiftung zu beraten und zu unterstützen.

10. Ausblick auf das Jahr 2019

Auch im Jahr 2019 wird die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen, so etwa am 24.

Deutschen Präventionstag, der am 20. und 21.05.2019 in Berlin stattfindet und dem 35. Tag der Niedersachsen vom 14.06.2019 bis 16.06.2019 in Wilhelmshaven.

Drei in 2018 neu eingestellte Opferhelferinnen und Opferhelfer werden den Zertifikatskurs „Fachberater/in Opferhilfe und psychosoziale Prozessbegleitung“ der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin (ASH) im April 2019 beginnen.

Als eigene Fortbildungen sind im Rahmen des jährlichen Workshops eine Tagesveranstaltung zu Fragen des Opferentschädigungsgesetzes sowie eine zweitägige Fortbildung zu Fragen ritueller Gewalt vorgesehen.

Die Homepage der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen soll insbesondere im Hinblick auf die Optimierung für mobile Endgeräte umgestaltet werden. Es ist außerdem beabsichtigt, die Informationsflyer neu zu konzipieren und an den jeweiligen

Adressatenkreis – allgemeine Öffentlichkeit bzw. Fachkräfte – anzupassen.

Die Onlineberatung soll durch die Einbindung einer vierten Fachkraft ausgebaut werden.

Anlage 1 (Gesamtjahresstatistik)

Statistik der Opferhilfebüros der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

4. Quartal 2018

		Aurich	Braunschweig	Bückeburg	Göttingen	Hannover	Hildesheim	Lüneburg	Oldenburg	Osnabrück	Stade	Verden	Niedersachsen	
2.1. Anzahl der Opfer														
2.1.1.	aus dem AG-Bezirk	20	55	44	112	168	92	182	78	46	30	34	861	
2.1.2.	aus dem LG-Bezirk (ohne AG-Bez.)	73	46	77	68	69	43	88	50	67	80	70	731	
2.1.3.	von außerhalb	1	13	21	8	27	5	6	2	1	1	2	87	
2.1.4.	Wohnort unbekannt	1	1	5	1	2	0	0	2	2	1	0	15	
Summe von 2.1.1.bis 2.1.4		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	
	Verteilung in Prozent	***5,61%***	***6,79%***	***8,68%***	***11,16%***	***15,70%***	***8,26%***	***16,29%***	***7,79%***	***6,85%***	***6,61%***	***6,26%***	***100,00%***	
2.1.5.	Anzahl. der Fälle, die im letzten Jahresb. berücksichtigt. w urden, aber w eiterhin betreut w erden	12	27	90	40	230	47	32	110	16	18	41	663	
2.1.6.	Anzahl der Opfer, die bereits einmal abschliessend betreut w urden und sich erneut an die Stiftung w enden (Altfälle)	6	2	12	4	10	0	10	6	0	1	13	64	
Summe von 2.1.1 bis 2.1.4 und 2.1.5		**107**	**142**	**237**	**229**	**496**	**187**	**308**	**242**	**132**	**130**	**147**	**2357**	
2.2. Anzahl der betreuten Angehörigen														
		16	40	33	26	21	21	19	18	11	19	10	234	***13,81%***
Onlinebratung						29				70			**99**	
Psychosoziale Prozessbegleitung		5	7	26	25	22	17	23	15	3	11	14	**168**	***322***
	Anzahl der pProbe Fälle die im letzten Jahresber. berücksichtigt w urden, aber w eiterhin betreut w erden	0	3	37	18	20	18	28	13	3	9	5	**154**	
2.3. Kontaktfrequenz														
2.3.1	Hilfestellung in Verfahren nach dem OEG	17	28	34	21	22	14	25	35	9	6	15	226	***13,34%***
2.3.2	Vermittlung in Traumatherapie und Kriseninterventionsangebote	70	142	61	159	200	87	44	63	131	2	48	1007	***59,45%***
2.3.3	Begleitung zu mindestens einem Prozess- oder Vernehmungstermin	4	6	17	23	35	27	13	24	4	11	11	175	***10,33%***
2.3.4	Durchführung mindestens eines Hausbesuchs	31	21	23	8	9	22	43	23	5	18	9	212	***12,51%***
Summe von 2.3.1 bis 2.3.4		**122**	**197**	**135**	**211**	**266**	**150**	**125**	**145**	**149**	**37**	**83**	**1620**	
2.4. Kontakt hergestellt oder vermittelt durch														
2.4.1.	Eigeninitiative des Opfers	35	34	39	50	62	31	67	31	22	21	30	422	***24,91%***
2.4.2.	Polizei	29	33	38	53	46	30	155	6	12	33	11	446	***26,33%***
2.4.3.	Justiz	3	10	23	17	13	22	4	4	5	7	19	127	***7,50%***
2.4.4.	andere Opferhilfeeinrichtungen	7	26	27	29	80	34	17	43	73	15	21	372	***21,96%***
2.4.5.	Sonstige	21	12	20	40	65	23	33	48	4	36	25	327	***19,30%***
Summe von 2.4.1 bis 2.4.5		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	

2.5. Anzahl der Opfer, die finanzielle Hilfe erhalten haben														
2.5.1.	kein Antrag auf finanzielle Hilfe	78	94	85	78	139	78	195	54	37	88	64	990	***58,44%***
2.5.2.	Antrag gestellt- noch keine Entscheidung	0	0	5	0	1	1	1	0	1	4	6		
2.5.3.	Antrag abgelehnt	4	4	2	0	5	5	3	11	11	0	2	47	***2,77%***
2.5.4.	einmalig Finanzhilfe bewilligt	12	17	38	91	103	47	63	52	63	18	25	529	***31,23%***
2.5.5.	mehrfach Finanzhilfe bew.	1	0	17	20	18	9	14	15	4	2	9	109	***6,43%***
Summe 2.5.1. Bis 2.5.4		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	
2.5.5.	Anzahl der Soforthilfen	9	12	45	110	25	39	54	4	1	3	30	332	
2.5.6.	Summe der im laufenden Jahr bewilligten Finanzhilfen in €	7.131,10	8.308,09	29.280,26	43.042,23	76.036,16	22.678,54	26.818,79	48.098,41	86.331,59	8.021,93	23.798,33	379.545,43 €	
2.5.7.	Summe der im laufenden Jahr ausgezahlten Beträge in €	4.481,10	5.458,09	12.082,15	26.875,98	33.265,65	18.954,34	19.004,94	24.542,11	66.268,96	4.824,02	15.853,61	231.610,95 €	
2.6. Opferstruktur														
2.6.1.	weiblich	70	83	119	159	212	108	222	108	104	92	90	1367	***80,70%***
2.6.2.	männlich	25	32	28	30	54	32	53	24	11	20	16	325	***19,19%***
2.6.3.	unbestimmt	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	2	***0,12%***
Summe von 2.6.1. bis 2.6.2.		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	
2.6.3.	Kinder bis 13 Jahre	1	8	8	3	10	7	2	7	1	4	6	57	***3,36%***
2.6.4.	Jugendl. u. Heranw. (14 bis 20 Jahre)	12	12	22	30	25	16	28	13	10	12	20	200	***11,81%***
2.6.5.	Erwachsene (21-64 Jahre)	50	84	106	140	194	84	169	104	98	53	70	1152	***68,00%***
2.6.6	Erwachsene die 65 Jahre und älter sind	4	9	3	6	10	5	14	2	4	6	3	66	
2.6.7	Alter unbekannt	28	2	8	10	27	28	63	6	3	37	7	219	
Summe von 2.6.3 bis 2.6.5.		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	
2.7. Delikte														
2.7.1	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	44	30	54	64	128	33	55	64	28	41	52	593	***35,01%***
2.7.2	Straftaten gegen das Leben	5	8	2	4	8	5	10	6	13	4	8	73	***4,31%***
2.7.3	Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit	25	41	47	59	72	59	82	33	56	39	30	543	***32,05%***
2.7.4	Straftaten gegen die persönliche Freiheit	4	5	2	4	6	2	1	5	3	0	3	35	***2,07%***
2.7.5	Diebstahl und Unterschlagung	1	5	5	4	6	9	13	4	6	3	0	56	***3,31%***
2.7.6	Raub und Erpressung	5	8	9	2	4	3	9	4	2	2	1	49	***2,89%***
2.7.7	Betrug und Untreue, Urkundefälschung	0	2	3	4	5	3	11	3	1	3	1	36	***2,13%***
2.7.8	Stalking	3	13	15	13	12	10	28	5	2	4	3	108	***6,38%***
2.7.9	andere Delikte	8	3	10	35	25	16	67	8	5	16	8	201	***11,87%***
Summe 2.7.1 bis 2.7.10		**95**	**115**	**147**	**189**	**266**	**140**	**276**	**132**	**116**	**112**	**106**	**1694**	
2.8.	**Anzahl der Opfer "häuslicher Gewalt"**	19	31	26	66	36	35	36	24	57	21	22	373	

Anlage 2 (AR-Statistik)

	AR-Register	Aurich	Braunschweig	Bückeburg	Göttingen	Hannover	Hildesheim	Lüneburg	Oldenburg	Osnabrück	Stade	Verden	Niedersachsen	
2.9.	**Kontakt hergestellt oder vermittelt durch**													
2.9.1.	aus dem Amtsgerichtsbezirk	2	12	18	33	48	10	129	21	0	8	25	306	**41,92%**
2.9.2.	aus dem Landgerichtsbezirk (ohne Amtsgerichtsbezirk)	15	7	21	14	9	6	94	28	0	15	57	266	**36,44%**
2.9.3	von außerhalb	2	0	14	6	14	3	30	14	0	2	6	91	**12,47%**
2.9.4	Wohnort unbekannt	2	10	7	8	3	0	4	24	0	2	7	67	**9,18%**
	Summe von 2.9.1 bis 2.9.4	**21**	**29**	**60**	**61**	**74**	**19**	**257**	**87**	**0**	**27**	**95**	**730**	**100,00%**
3.1.	**Kontakt hergestellt oder vermittelt durch**													
3.1.1	Eigeninitiative des Opfers	11	22	23	14	43	12	11	27	0	7	27	197	**26,99%**
3.1.2	Polizei	1	3	8	19	4	1	230	8	0	8	9	291	**39,86%**
3.1.3	Justiz	1	0	10	6	1	0	2	5	0	1	17	43	**5,89%**
3.1.4	andere Opferhilfeeinrichtung	3	1	9	7	14	2	1	20	0	3	26	86	**11,78%**
3.1.5	Sonstige	5	3	10	15	12	4	13	27	0	8	16	113	**15,48%**
	Summe von 3.1.1 bis 3.1.5	**21**	**29**	**60**	**61**	**74**	**19**	**257**	**87**	**0**	**27**	**95**	**730**	**100,00%**
3.2.	**Opferstruktur**													
3.2.1	weiblich	9	17	41	50	49	12	170	72	0	22	79	521	**71,37%**
3.2.2	männlich	12	10	17	11	24	7	87	15	0	5	16	204	**27,95%**
3.2.3	Geschlecht unbekannt	0	2	2	0	1	0	0	0	0	0	0	5	**0,68%**
	Summe von 3.2.1 bis 3.2.3	**21**	**29**	**60**	**61**	**74**	**19**	**257**	**87**	**0**	**27**	**95**	**730**	**100,00%**
3.3.1	Kinder bis 13 Jahre	0	0	0	1	0	0	10	0	0	1	0	12	**1,64%**
3.3.2	Jugendl. u. Heranw. (14 bis 20 Jahre)	0	0	2	2	2	0	17	2	0	2	17	44	**6,03%**
3.3.3	Erwachsene (21-64 Jahre)	2	5	17	12	3	2	155	19	0	5	53	273	**37,40%**
3.3.4	Erwachsene die 65 Jahre und älter sind	0	0	0	0	3	0	20	2	0	0	3	28	**3,84%**
3.3.5	Alter unbekannt	19	24	41	46	66	17	55	64	0	19	22	373	**51,10%**
	Summe der AR- Vorgänge die als Fall übernommen und im Dienstregister registriert wurden	3	2	18	20	14	3	20	10	0	3	51	**144**	
	Summe der AR-Vorgänge nach Abzug der als Fall übernommenden Eintagungen	**18**	**27**	**42**	**41**	**60**	**16**	**237**	**77**	**0**	**24**	**44**	**586**	

Anlage 3 (Finanzen 2018)

Einnahmen					
Fonds	Zinsen	Geldauflagen	Rückläufige Opferhilfen	Spenden	Summe
Zentralst.	25.594,75	0,00	0,00	80,00	25.674,75
Aurich		82.165,00	0,00	0,00	82.165,00
Braunschw.		25.072,79	5.366,07	0,00	30.438,86
Bückeb.		11.898,25	3.755,64	720,00	16.373,89
Göttingen		92.526,50	1.270,00	350,00	94.146,50
Hannover		43.649,00	7.867,19	2.800,00	54.316,19
Hildesheim		23.361,25	3.833,65	250,00	27.444,90
Lüneburg		39.885,00	3.890,92	900,00	44.675,92
Oldenburg		58.788,42	21.917,30	75,00	80.780,72
Osnabrück		73.795,00	523,90	135,00	74.453,90
Stade		68.180,20	2.323,98	875,00	71.379,18
Verden		61.910,00	308,54	2.050,00	64.268,54
Summen	25.594,75	581.231,41	51.057,19	8.235,00	666.118,35

Ausgaben									
Fonds	Verwaltungs-kosten	sonstige Maßnahmen	Reisekosten	Fortbild. -kosten	BafO❷	Opferhilfen	pProbe Qualifikation	Summe
Zentralst.	43.648,17	0,00	627,60	4.156,68	0,00	0,00	21.249,73	69.682,18
Aurich	1.022,93	200,00	3.437,30	654,08	0,00	11.649,18		16.963,49
Braunschw.	1.863,52	3.840,00	3.818,89	686,15	13,85	21.226,92		31.449,33
Bückeb.	1.842,61	829,40	3.569,62	642,00	200,17	34.130,27		41.214,07
Göttingen	2.714,51	373,19	4.283,79	3545,70	0,00	44.840,04		55.757,23
Hannover	1.328,32	0,00	3.368,69	3905,95	101,25	96.582,69		105.286,90
Hildesheim	2.396,27	800,00	2.414,32	3349,20	11,07	25.511,37		34.482,23
Lüneburg	11.208,13	644,40	5.672,59	4827,07	75,55	31.617,75		54.045,49
Oldenburg	17.260,22	0,00	2.991,95	3564,80	39,50	96.940,74		120.797,21
Osnabrück	1.204,97	6.340,00	1.400,75	2473,45	12,75	94.951,13		106.383,05
Stade	10.935,69	200,00	1.728,50	41,25	0,00	10.095,57		23.001,01
Verden	1.482,42	2.399,70	2.382,91	3865,50	122,12	34.693,12		44.945,77
Summen	96.907,76	15.626,69	35.696,91	31.711,83	576,26	502.238,78	21.249,73	704.007,96

❹ sonstige Einnahmen	49.775,00
❺ Erstattung pProbe	661,00

Miet- und Mietnebenkosten / Liegenschaftskosten gem. Anlage 2	87.873,67

Einnahmen	**716.554,35**
Ausgaben	**791.881,63**
Ergebnis	**-75.327,28**

❷ Betreuungsaufwand für Opfer Ž
❹ sonstige Einnahmen enthalten Einnahame die nicht weiter zugeordnet werden können
❺ Erstattungszahlungen im Rahmen von pProbe